

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich **Dienstag, Donnerstag u. Samstag**. Abonnementpreis halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 8 kr., sonst in allen Provinzen 1 fl. 10 kr.

# Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

In Calw abonnirt man bei der Redaktion, wozu bei den Postämtern oder dem Calwer Postamt die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Nro. 77.

Dienstag, den 11. Juli.

1865.

## Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.

### Auswanderung.

Christine Wacker, ledig, von Unterhaugstett, wandert nach Nordamerika aus, nachdem sie die verfassungsmäßige Bürgerschaft gestellt, auch für Bezahlung etwaiger Schulden Sicherheit geleistet hat.

Den 5. Juli 1865.

K. Oberamt  
Schippert

### Bau-Afford.

Höherem Auftrage gemäß werden die Arbeiten zu Erbauung eines Kellers mit einem Schuppen auf der Staatsdomäne Lügenhardter Hof auf Grund des vorliegenden geprüften Ueberschlags im Wege schriftlicher Submission verdingt und zwar:

Grab-, Dohlen- und Maurerarbeit 1051 fl. 34 kr.  
Zimmer-Arbeit 181 fl. 26 kr.

Kosten-Voranschlag und Bedingungen können auf der Kameralamtstanzlei eingesehen werden.

Die lusttragenden Meister wollen ihre schriftlichen Offerte, welche den Abstreich an den Ueberschlagspreisen in Prozenten ausgedrückt enthalten müssen, versiegelt und mit der Aufschrift

Submission-Offert für Erbauung eines Kellers auf dem Lügenhardter Hof

spätestens bis Montag, den 17. Juli, unter Anschluß der erforderlichen Tüchtigkeits- und Vermögenszeugnisse frankirt bei dem Kameralamt Hirsau einreichen; sie werden sofort an demselben Tage Vormittags 10 Uhr eröffnet, welchem Orte die Submittenten anwohnen können.

Hirsau, 10. Juli 1865.

K. Kameralamt. K. Bezirksbauamt.

### Floßinspektion Calmbach.

### Holzbeifuhrrafford.

Am Freitag, den 14. d. M., früh 8 Uhr,

werden auf dem Rathhaus in Calmbach über die Beifuhr nachstehenden Brennholzes von den Holzaussstellplätzen auf den Bahnhof in Forzheim Afforde abgeschlossen, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Es kommen in Abstreich:

auf dem Spaltenwaasen	215	Alstr.
" Christophsplatz	1550	"
" der Fischau	585	"
" neuen Holzweise im Eyachtthal	290	"

Calmbach, 7. Juli 1865.  
K. Floßinspektion.

Calw.

### Schutt-Abfuhr betr.

Es ist den hiesigen Einwohnern gestattet, ihren Bauschutt auf den zu diesem Zweck von der Stadt erworbenen Platz in der Leinacher Straße unterhalb des Beiter'schen Gartens abzuführen, dagegen aber ist es fernerhin Jedermann, der nicht aus besonderen Gründen obrigkeitliche Erlaubniß dazu erhält, bei Strafe verboten, Schutt u. s. w. in den Walmühleweg zu führen.

Stadtschultheißen-Amt.  
Haffner, A. B.

Altbulach.

### Jagd-Verpachtung.



Die Jagd auf hiesiger Markung wird nächsten Donnerstag, den 13. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus im Aufstreich auf 3 Jahr verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Altbulach, 7. Juli 1865.

Schultheiß  
Blach.

Simmozheim.

### Holz-Verkauf.

Da der Holzverkauf vom 3. d. M. die gemeinderäthliche Genehmigung nicht erhalten hat, so wird am

Montag, den 17. Juli 1865, ein wiederholter Verkauf von 134 Stück und 20 Stück Säggelögen unter den gleichen Bedingungen vorgenommen. Zusammenkunft ist Morgens 8 Uhr im Orte.

Simmozheim, 7. Juli 1865.

Schultheißenamt.  
Schwämmle.

### Außeramtliche Gegenstände.

Heute Dienstag ist

### Turn-Versammlung.

## Dankfagung.



Wir fühlen uns gedrungen, für alle unserm unvergesslichen theuren Vatern, Vater und Großvater während seiner Krankheit erwiesene Liebe, für die Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte (insbesondere den Herren Ehrentägern), sowie für den tröstenden Gesang am Grabe, unsern innigsten Dank zu sagen.

Die trauernde Wittwe:  
Margarethe Schnüerle.  
Die beiden Söhne:  
Christoph Jahn.  
Fr. Schnüerle.

Oberfollbach.

### Hochzeits-Einladung.

Zur Hochzeit meiner Tochter Anna Maria und ihres Bräutigams, J. B. Güntbner, lade ich alle meine Freunde und Bekannte auf Donnerstag, den 13. und Freitag, den 14. d. M., freundlich ein.

2)1. F. Schwämmle zum Adler.

Calw.

Im Verlag von G. Rivinius erschien im Jahr 1844 und ist in der U. Delschläger'schen Buchdruckerei um den sehr herabgesetzten Preis von 36 kr. (früherer Preis 1 fl. 20 kr.) zu haben:

## Kloster Hirsau,

historisch-topographisch beschrieben

von M. Franz Stecl, † Stadtpfarrer in Murshard.

348 Seiten 8°, brochirt, mit 2 Ansichten von Hirsau (Hirsau wie es vor seiner Zerstörung war und Hirsau im Jahr 1844 und einem Anhang Gedichte von Ludwig Uhland, Albert Knapp etc.)

Obwohl dieses Werk, welches sowohl für die Bewohner der Umgebung als die Historiker von besonderem Interesse ist, seit seinem Erscheinen nicht an Werth verlor, so habe ich doch nicht allein den Preis sehr bedeutend (um mehr als die Hälfte) herabgesetzt, sondern gebe auch auf je 6 Exemplare ein Freieigenplar, so daß man für 3 fl. 36 kr. 7 Exemplare erhält.

U. Delschläger.

27 Dec 1830



Calw.

## Auswanderer und Reisende nach Amerika

befördert auf vorzüglichen Dampf- und Segelschiffen zu den lausenden billigsten Ueberfahrtspreisen  
der concessionirte Agent:  
**Christoph Widmann.**

### Für Capitalisten und Pfleger

empfehle ich mich zur Besorgung von Staatspapieren, sowohl württembergischer als auch ausländischer, und mache insbesondere aufmerksam auf den Capitalisten-Verein, sowie auf österreichische Boden-Credit-Obligationen, welche neben ihrer soliden Grundlage eine Rente von beinahe 6 Prozent abwerfen.  
**Louis Dreif.**

Eine gesunde kräftige  
**Sängamme,**  
welche so gleich eintreten könnte und deren Kind 2-3 Monate alt sein sollte, sucht  
2)1. Hebamme **Feldweg.**

Bei den Unterzeichneten kostet von heute an  
das **Pfund Ochsenfleisch 14 fr.**  
**Schmidt.**  
**Waidelich.**  
**Hammer, Löwenwirth.**

### Ein Dienstmädchen,

das gut nähen kann, findet so gleich oder bis Jacobi eine Stelle; wo? sagt die Red.  
Ich habe einen noch ganz neuen  
**Strumpfwerberstuhl**  
Nro. 4 mit 221 Nuten, sowie ein neues  
**Spulrad** und ein **gepolstertes Kinderseffel** zu verkaufen.  
**H. Engelried, Strumpfwerber.**

### Rosenbalsam

von Professor Dr. Chaussiers seit ungefähr 10 Jahren rühmlichst bekannt und bewährt.  
In Dosen à 27 fr. zu beziehen durch  
Herrn **W. Enslin** in Calw.

### Reise-Gelegenheit,



Da in dem Eisenbahnfabrikenplan für den Sommer am 1. Juli keine Aenderung eingetreten ist, so bringe ich meine Omnibusfahrten hiermit in empfehlende Erinnerung. Mein Omnibus nach Pforzheim fährt jeden Morgen 1/4 auf 6 Uhr hier ab und Abends 5 Uhr, nach Ankunft des Zugs von Stuttgart und Heilbronn, wieder retour, wodurch den Reisenden kein Aufenthalt verursacht wird wie bei den Mittagszügen.  
Jeden Montag, Mittwoch u. Freitag fahre ich Morgens halb 8 Uhr nach Stuttgart auf die Mittagzüge, und je

am Dienstag, Donnerstag u. Samstag Morgens 10 Uhr retour.  
Ferner fahre ich jeden Sonntag Mittags 1 Uhr nach Teinach und Abends 6 Uhr retour.  
Die Preise sind folgende:  
Nach Pforzheim 30 fr., für hin und zurück an demselben Tage 48 fr.; nach Stuttgart 48 fr., nach Teinach 15 fr.; hin und zurück 24 fr.  
2)2. Kutscher Bauer.

Teinach.

### Wohnungs-Gesuch.

Bis Martini 1865 sucht eine Wohnung von wenigstens 5 Zimmern in einem mässiger Artsorte oder in Calw und sieht ges. Anträgen entgegen.  
Amtsnotar **Epple.**

### Einige Suppen

gebe ich, um vollends damit aufzuräumen, zu billigem Preis ab.  
2)2. **Emil Dreif.**

### Etwas Holz

verkauft  
Umstehrer **Leuze.**

Neubulach.  
Es bieten im Laufe dieser Woche 2 Kl. Dunststücke für weibliche Personen bei mir liegen; der rechtmäßige Eigenthümer kann solche gegen Erstattung der Einrückungsgebühr bei mir in Empfang nehmen.  
Adlerwirth **Duer.**

Ein halbenenglisches  
**Mutterschwein,**  
8 Wochen trüchtig, hat zu verkaufen  
**Louis Rank**  
in der Vorstadt.



Von den in dem Berichte über das Eisenbahnfest in der letzten Nummer d. Bl. erwähnten Telegrammen können wir nachstehende zwei, die Antworten auf die Telegramme an Se. Maj. den König und den Minister Hr. v. Varnbüler, mittheilen:  
I. (Aufgegeben 6. Juli, 8 Uhr 30 Min. Abds., Ankunft 7. Juli, 8 Uhr gg.) Oberamtmann Schippert, Calw. Der König läßt Ihnen auftragen, der Versammlung aus den Oberämtern Leonberg, Calw, Nagold, welche telegraphisch aus Anlaß der Eisenbahnvorlagen gedankt hat, zu eröffnen, daß Seine Majestät Ihre Dankagung mit gnädigem Wohlwollen aufgenommen haben.  
Cabinetsschef **Egloffstein.**  
II. (Aufgegeben 6. Juli, 8 Uhr Abds., Anfst. 7. Juli, 8 Uhr 12 Min. Mgs.) An die Versammlung aus den Oberämtern Calw, Nagold, Leonberg. Den südblichen Gästen in Calw freundlichen Dank für den telegraphischen Gruß. **Varnbüler.**

### Tagesneuigkeiten

— Calw, 9. Juli. Gestern ereignete sich hier ein erschütternder Unglücksfall. Das 1 1/2-jährige Kind des Tuchmachers Vinkenheil stürzte nämlich während nur augenblicklicher Abwesenheit der Mutter mit dem Oberkörper in ein mit Wasser gefülltes Zuberchen und ersuchte natürlich sofort, ohne auch nur einen Laut von sich geben zu können. Den Schmerz der Eltern kann man sich denken.  
+ Calw, 10. Juli 1865. Die angekündigte Zusammenkunft der hiesigen Volkspartei mit auswärtigen Freunden hat gestern im festlich geschmückten Iudium'schen Saale stattgefunden. Es hatten sich namentlich vom Lande viele Männer eingestellt und

wohl mit Recht, denn es galt ja, einige der bewährtesten Kämpfer für Recht und Freiheit persönlich kennen zu lernen und zu hören.  
Die Verhandlungen wurden vom Vorsitzenden Hr. C. Horlacher mit einer kurzen Einleitung eröffnet, in welcher er sich unter Anderem im Namen der Versammlung ausdrücklich dagegen verwarnte, als soll e dieselbe den Charakter einer Parteidemonstration haben.  
Der erste Redner, Hr. Rechtskons. Desterlen von Stuttgart, Abgeordneter für Hall, verbreitete sich in längerem äußerst anziehendem und klarem Vortrag über das A und das D aller politischen Versammlungen — die deutsche Frage, die unerträgliche Stellung der Mittel- und Kleinstaaten zu den beiden Großstaaten und führte dabei namentlich aus, daß, weil Oesterreich bei mehreren Mittel- und Kleinstaaten die Anerkennung des neuen Königreichs Italien und damit das Inslebentreten des zwischen Italien und Preußen Namens des Zollvereins abgeschlossenen Handelsvertrags hintertreibe, nun Preußen seinerseits dem durch Württemberg, Baiern und Baden mit der Schweiz ebenfalls im Auftrag des Zollvereins abgeschlossenen Handelsvertrag seine Genehmigung verweigere, und wir somit, Dank der Eifersüchteleien dieser beiden Großstaaten, zusehen dürfen, wie andere Länder aus dem Verkehr mit Italien und der Schweiz den Nutzen ziehen, der nach unserer geographischen Lage unserer Industrie zugesallen wäre. Auf unsere würtemb. Verhältnisse übergehend, erstattete Herr Desterlen der gespannt zuhörenden Versammlung Bericht über die Resultate des nun schon ziemlich lange dauernden Landtags, der schon Manches Gute geleistet, aber auch schon manches



Gute unterlassen habe. Er berührt die 16 Millionen Ueberschüsse, welche in den drei Jahren 1861—64 dem Volk eigentlich zu viel abgenommen worden seien, und von Rechts wegen den Steuerzahlenden zurückzugeben wären, da aber dieß nicht ausführbar sei, so ist er der Meinung, daß ungeachtet des Wettrennens der verschiedenen Herren Minister nach diesen Beuteln von denselben mindestens die Hälfte zum Eisenbahnbau zu verwenden sei, anstatt zu Archiv- und anderen Bauten, die sich verschieben lassen. Herr Desterlen kommt auf einige köstliche Früchte, die in der letzten Zeit ohne langes Schütteln dem Volk in den Schoof gefallen seien, des Näheren zu sprechen, als da sind: Einführung der geheimen Stimmgebung bei Abgeordnetenwahlen, Ertheilung des Wahlrechts an die Staatsbürger, welche Steuer aus Capital- oder anderem Einkommen zahlen, Ausdehnung des Wahlrechts auf alle im Bezirk wohnenden Staats- (nicht mehr allein Orts-) Bürger, Aufhebung der im Verehelichungsgesetz von 1852 enthaltenen polizeilichen Beschränkungen, wornach künftig die Ehe-rathskandidaten sich weder über einen genügenden Nahrungsstand, noch über ein gutes Prädikat auszuweisen haben, zu welchem letzteren Errungenschaft nur noch nöthig sei, daß das Gesetz über die Verpflichtung der Gemeinden zur Armenfürsorge eine Aenderung dahin erleide, daß wenigstens keine arbeitsfähigen Personen mehr unterstützt werden.

Herr Desterlen schloß unter lebhaftem Beifall der Versammlung, die seinen Worten in lautloser Stille gelauscht hatte.

Nach ihm betrat, mit Applaus begrüßt, Herr Carl Mayer, Redakteur des Beobachters, die Rednerbühne. Er meint, wo sein Freund Desterlen schon so wacker gestritten habe, da bleibe ihm bloß noch das Apterbergen übrig, er apterbergt aber ganz gründlich. Er kommt noch einmal kurz aber kräftig auf die deutsche Frage und unsere Stellung zu den beiden deutschen Großmächten zurück und beendet dieses Capitel, indem er sagt, daß sicher noch eine Zeit kommen müsse, wo die Davids-Schleuder dem Riesen Goliath in die Frage fliegen werde. Alle deutschen Stämme seien gleichberechtigt und keiner dürfe sich anmaßen, über den andern herrschen zu wollen. Wir sollen uns die praktischen Einrichtungen der Schweiz, wo unter dem Schutze der Freiheit der Wohlstand in der schönsten Blüthe stehe, zum Muster nehmen, man solle die Verwaltung vereinfachen, die Steuern praktischer vertheilen und erheben. Die Schweizer leben ohne Cameralämter und würden sich wundern, wenn bei ihnen Männer mit Schwertern an der Seite herumläufen, um für den Eingang der Steuern zu sorgen. Daß Herr Mayer Manchem aus dem Herzen gesprochen habe, bewies der stürmische Beifall, von dem er oft unterbrochen wurde, der aber den höchsten Grad erreichte, als er zwischen der schweizerischen und unserer Heereseinrichtung Vergleiche anstellte. Die erstere in Württemberg angewendet, würde uns ein Heer von 132,000 Mann verschaffen, während wir bei unserer Einrichtung bloß 25,000 aufbringen, welche obendrein noch mehr kosten, als die 132,000 Mann nach schweizerischem System. Daß ein weniger fein gedriltes Volksheer sich doch gut schlage, haben die Amerikaner im letzten mörderischen Krieg bewiesen, nicht minder aber auch die preussische Landwehr, als sie im Jahr 1813 mit der für unbezwinglich gehaltenen französischen Garde so glänzend fertig wurde. Der Redner sagte, Deutsche Offiziere seien zusammengetreten und haben die in Coburg erscheinende deutsche Wehrzeitung gegründet, um für Abschaffung der stehenden Heere und Einführung des Volksheers zu wirken, aber es sei in der That unbegreiflich, daß man sich weder in den maßgebenden militärischen, noch in den gesetzgebenden Kreisen zu höheren praktischen Anschauungen erheben könne, wie der Durchfall der Feger'schen Motion in der Abgeordnetenkammer beweise. Man soll nicht damit warten, bis die Noth zur Schaffung eines Volksheers zwingt. Herr v. Miller dürfte vielleicht in dieser Beziehung seine Ansichten eben so gut ändern, wie der österreichische Kriegsminister, der den Abstrich einer sehr bedeutenden Summe am Militär- und Marineetat für eine Unmöglichkeit erklärte, aber nach ein paar Tagen ganz charmant für möglich gefunden hat. Zum Schluß erwähnte der Redner zu unermüdlichem Weiterkämpfen und es machte einen wohlthuenden Eindruck, auf den Gesichtern aller Anwesenden die Begeisterung, welche

seine Worte hervorgerufen hatte, zu lesen und mit Beifall den Mann überschütten zu sehen, der treu und uneigennützig wie wenige für das Volk einsteht.

Nun kam die Reihe an einen schlichten Bauern, Adam Gehring von Gechingen — eine hier zu Lande ganz ungewohnte Erscheinung auf einer Rednerbühne — der mit begeisterten Worten zur Einigkeit und Ausdauer aufforderte und, was bei Männern in Lederhosen ebenfalls selten ist, den Schluß seines Vortrags in Verse geformt hatte.

Auf diesen ächten Sohn des Volks folgte Herr Emil Georgii, der auf diesen Ehrentitel nicht weniger Anspruch hat. Er bestätigte Herrn Desterlen, wie dieser es gewünscht hatte, daß die Versammlung mit seiner Ansicht in Betreff der Verwendung der Ueberschüsse einverstanden sei und sprach Worte der Anerkennung gegen die bewährten Führer, die uns mit ihrem Besuche erfreut hatten.

Inzwischen war die Zeit herangekommen, wo die entfernter Wohnenden an den Heimweg denken mußten und sich Alle mehr oder weniger auf die Hitze im Saale nach frischer Luft sehnten. Der Vorsitzende schloß die Versammlung, nachdem er Herrn Desterlen beauftragt hatte, dem Senior der Württemb. Volkspartei, dem ehrwürdigen Dr. Tafel, der gleich einigen andern Freunden an der Theilnahme verhindert war, die Grüße der Versammlung zu überbringen. Ein Telegramm mehrerer Tübinger Freunde, die bei einem Fäßchen Calver Bier der Versammlung ihren Gruß sandten, wurde sogleich dahin erwiedert, daß wir so lange schütteln, bis die letzte Birne vom Gipfel falle.

So waren einige Stunden rasch verstrichen, in welchen sich trotz einer afrikanischen Hitze Geist und Herz erfrischt hatten, und eine solche Erfrischung ist von Zeit zu Zeit nöthig, nicht allein zur Belebung für die Männer des Volkes, sondern auch, damit der lautere Samen, den wir ausstreuen, um so schöner aufgehe.

— Stuttgart, 6 Juli. (170. Sitzung der Kammer der Abgeordneten) Hölder entwirrt seinen Antrag wegen Abschluß eines Handelsvertrags mit Italien, der sodann der volkswirtschaftlichen Commission überwiesen wird, worauf die Kammer dem neuen Zollvereinvertrag vom 16. Mai 1865 mit seinen Anlagen und Zubehörden, sowie dem Protokolle vom 24. Mai 1865, den Einfluß der Kreuzlinger und der Paradieser Vorstadt bei Constanz in den Zollverein betreffend, ihre ständische Zustimmung erteilt. Staatsrath v. Renner beantwortet hierauf die Anfrage Desterlens wegen des Handelsvertrags mit der Schweiz dahin, daß allerdings neben anderen deutschen Regierungen auch die preussische dessen Genehmigung versagt habe, und zwar einestheils, weil die Stände nicht versammelt seien und denselben genehmigen könnten, andertheils aus materiellen Bedenken. Davon, daß die Haltung einiger süddeutscher Regierungen in der Frage wegen des italienischen Handelsvertrags hieran die Schuld trage, sei nirgends die Rede, es sei hierzu aber auch kein Grund vorhanden. Die württembergische Regierung werde sich indessen bemühen, die diesem Vertrage entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen. (Uns scheint, Herr v. Bismarck habe eben den Regierungen von Württemberg, Baiern und Baden zeigen wollen, daß nur er Verträge abschließen könne und dürfe.) Schließlich kommt das Branntweinsteuergesetz zur Berathung. Der principielle Antrag der Mehrheit der Commission, die Malzsteuer auf das zu Erzeugung von Branntwein dienende Malz nicht auszudehnen, wird mit 66 gegen 14 Stimmen abgelehnt, dagegen der Antrag der Minderheit, es nur für die Gist- und Gesebereitung steuerfrei zu lassen, mit 75 gegen 7 Stimmen angenommen. Hierauf wurden, da über Art. 2—8 ein Commissionsbericht noch nicht vorliegt, die Artikel 9—12 ohne Debatte genehmigt, die Art. 2—8 aber einer künftigen Berathung vorbehalten.

— Stuttgart, 7. Juli. Heute hat die Infanterie eine Anzahl Mannschaft in Erneurlaub bis zum 12. August entlassen.

— Karlsruhe, 7. Juli. S. R. G. die verwitwete Großherzogin Sophie ist gestern Abend halb 7 Uhr einem schon seit Jahren dauernden chronischen Leiden, einer Lungentuberkulose, zu der sich am 29. vorigen Monats ein entzündlicher Rheumatismus der Brustmuskeln gesellte, erlegen. Die Verstorbene war actoren den 21. Mai 1801 und die Tochter des vertriebenen und längst verstorbenen Königs Gustav IV. von Schweden; am 25.



Juli 1819 vermählte sie sich mit dem Großherzog Leopold und war Wittwe seit dem 24. April 1852.

— Berlin, 8. Juli. Nach einem Telegramm der N. W. Z. unterbleibt die Reise des Großherzogs von Oldenburg nach Wien, weil eine Unterredung Werther's mit Mensdorff die Resultatlosigkeit derselben ergeben habe.

— In Zimpelburg (Westpreußen) hatte ein bisher unbescholtener Mann Strauchweil im amtlich abgeschätzten Werth von 4 Pfennigen decaudirt; er sollte vom Forstausscher gepöndelt werden, widersetzte sich und wurde erschossen. Die 4 Pfennige machten seine Frau zur Wittwe und seine 3 Kinder zu Waisen. (Dfz)

— Wien, 6. Juli. Ein Ministerium Auerzperg ist im Werden begriffen. Daß Fürst Auerzperg (Präsident des Herrenhauses) die Ministerpräsidentenschaft, Hr. v. Schwarz das Handelsministerium annahm, ist positiv. (I. d. A. Z.)

— Manchem trägt eine gute Kehle mehr ein als der beste Kopf. Die kaiserliche Oper in Wien zahlt den ersten Sängern und Sängerinnen jährlich 210,000 fl., darunter an die Sängerin Dustmann 14,000, Kraus 13,000, Mursta 16,000 fl.; an die Sänger Ander 12,000, Bachtel 18,000 fl. u. s. w. u. s. w. Die erste Tänzerin aber, Frau Couqui, scheidet mit ihren gelenkten Beinen alle aus: sie bekommt 20,000 fl.

— Altona, 7. Juli. In Rienstädten überbrachten gestern dem Herzoge von Augustenburg Abgeordnete vieler Städte und Flecken, der Ditmarschen, anderer ländlicher Districte, wie auch Beamte und Privatpersonen Geburts- und Glückwünsche. Der Herzog betonte den Deputationen gegenüber, daß er unbedingt ausharren werde, und versicherte den Nordschleswigern, daß die Herzogthümer sie nicht verlassen würden.

— Bremen. Die Gaben für das Bundesschießen häufen sich in einer solchen Weise und namentlich sind die eingeschickten Gaben von solch unerwartet großem Raumumfang, daß der Gabentempel sich als viel zu klein herausgestellt hat. 623 einzelne Preise sind bis jetzt hier; darunter befinden sich Schränke, Spiegel, ein Wagen u. s. w., auf die man gar nicht gerechnet hat.

In England ist der Lordkanzler gefallen, weil er Beamte anstellte, nach deren Charakter er sich hätte erkundigen müssen.

— London, 7. Juni. Die Königin hat eine Proclamation erlassen, welche das Parlament auflöst und ein neues beruft.

Frankreich. In Arras hat sich die Frau eines hohen Beamten mit ihren 3 Kindern von 11, 8 und 2 Jahren, die sie vorher hübsch gepugt hatte, ins Wasser gestürzt: die Kinder hatte sie fest an sich gebunden. Als sie das letztemal auftauchte, erwachte die mütterliche Liebe; sie rief: rettet die Kinder! Zu spät: der Mann, der den Hilferuf hörte, konnte nicht schwimmen. Alle ertranken.

Italien. Mailand, 4. Juli. Letzten Freitag bildete sich in der Nähe von Monza, wenige Meilen von Mailand, eine Windhose, die in zwanzig Minuten Häuser bis auf den Grund zertrümmerte, die dicksten Bäume um sich selbst drehte, abriß und weithin fortgeschleuderte, das angebaute Land dermaßen verunstaltete, daß kaum mehr die frühere Vegetation zu erkennen war, und eine große Anzahl Menschen und Hausthiere verwundete und tödtete. Um elf Uhr Vormittags bildete sich am Himmel eine finstere Wolkengruppe, an deren einem Ende sich eine rasche Bewegung beobachten ließ. Bald darauf bemerkte man im Mittelpunkte derselben die Bildung einer weißen, keilförmigen Wolke, deren untere Spitze die Erde bei der Gemeinde Burgberio berührte. Dasselbst war in weniger als einer halben Minute Alles zerstört, die Dächer wurden fortgerissen, schwere Granit löcke gehoben und fortgeschleudert; eine Straße, die auf beiden Seiten mit einer Mauer umgeben war, wurde Kraft der schraubenartigen Bewegung so bedeckt, daß beide Mauern gegeneinander, also in entgegengesetzter Richtung fielen. Zwei Personen verloren an diesem Punkte ihr Leben. Die Windhose erhob sich hierauf ein wenig von der Erde und sank darnach an einem andern bewohnten Punkte wieder herunter. Der Hof Baraggia ward schrecklich verwüstet; Ziegel, Balken, Mauerstücke, Fruchtsäcke, Möbel drehten sich in dem schrecklichen Meteor; ein achtzehnjähriges Mädchen fand hier ihren Tod, eine große Anzahl von Männern, Weibern und Kin-

dern wurden durch den Schutt begraben, aus welchem sie halbtodt oder sterbend hervorgezogen wurden. Die Windhose begab sich gegen den Hof Bastoni und gleiche Zerstörungen anrichtend, forderte sie auch hier zwei Menschenopfer; andere starben inessen in Folge ihrer Wunden. Das Meteor schritt, immer die Wohnungen verfolgend, gegen andere Höfe und schien sich gegen Mailand wenden zu wollen; es kehrte aber wieder um und zerstörte noch mehrere Brücken und ein Haus bis auf den Grund. In den Spitälern der benachbarten größeren Orte kamen am Abend Verstümmelte aller Art an; einige mit der Hoffnung der Wiedergenesung, andere schon den einen Fuß im Grabe. (Schw. M.)

Amerika. Newyork, 24. Juni. General Wilson berichtet, daß gegen 30,000 Einwohner der zehn Grafschaften, welche Atlanta in Georgia umgeben, dem Hungertode preisgegeben sind, wozu sie nicht von der Regierung ernährt werden. General Thomas hat bereits 5000 Bushel Korn an Familien in den nördlichen Districten vertheilt. In der Nachbarschaft von Columbia, der Hauptstadt von Süd-Carolina sind 10,000 Personen von der Unterstützung der Regierung abhängig. Banden von Gesindel aller Art plündern das Land. — Große Unzufriedenheit herrscht unter den noch im Dienst gehaltenen Soldaten wegen Verzögerung der Auszahlung ihres Soldes. Die Besatzung von Norfolk in Virginien hat seit 6 Monaten und die Division des 20. Corps zu Washington seit 10 Monaten keinen Sold erhalten. — Laut Depeschen aus Havannah vom 17. waren Breckenridge, Oberst Taylor und Capitän Wilson, früher Adjutant von Davis, daselbst angekommen. Sie waren von Florida auf einem offenen Boote entwischt und entkamen mit genauer Noth einem Kreuzer der Union. Auch der südstaatliche General Slaughter hatte an Bord eines mexicanischen Dampfers Havannah glücklich erreicht. Einer Mittheilung der Tribune zufolge war der südstaatliche Sekretär Treuholt in Columbia (Süd-Carolina) verhaftet und nach Fort Monroe abgeführt worden. Die Times fügt hinzu, daß er ein Begnadigungsgesuch an den Präsidenten gerichtet habe. — Edmund Ruffin aus Virginien, der im Fort Sumter den ersten Schuß abgefeuert hatte (das war im April 1861) hat sich am 17. in Danville eine Kugel durch den Kopf gejagt. In einem hinterlassenen Schreiben erklärt er, daß er die Freiheit seines Landes nicht überleben könne.

— 28. Juni. Präsident Johnson hat einer Deputation aus Süd-Carolina erklärt, er wolle die Regierung der abgefallenen Staaten durch die Bevölkerung wiederherstellen. Die Emanzipation müsse durch die gesetzgebenden Versammlungen der einzelnen Staaten förmlich ratificirt werden, nachdem die Sklaverei durch den Krieg thatsächlich abgeschafft sei. Der Präsident hat das Verbot von Regeerversammlungen in Charlestown aufgehoben. General Terry erklärte in Richmond, die Schwarzen seien den Weißen in Bezug auf bürgerliche Rechte gleichgestellt. In Charleston, Richmond und Savannah ist es zu blutigen Kämpfen zwischen Schwarzen und Weißen gekommen. — Präsident Lincoln's hinterlassenes Vermögen beläuft sich nur auf 75000 Dollars, welches er sich theilweise von seinem Gehalte erspart hatte.

Der Krieg hat den nordamerikanischen Staaten die runde Summe von 3 Milliarden Dollars Schulden hinterlassen. Die Verluste an Menschenleben belaufen sich nach jüngst vom Kriegsminister veröffentlichtem Berichte auf Seite des Nordens auf 325,000 Tode und 1,100,000 Verwundete. Der Verlust des Südens ist noch nicht genau ermittelt: der Gesamtverlust des Südens und Nordens beträgt sicher gegen 2 1/2 Millionen Menschen. Die Noth im Süden ist ungeheuer, in Virginien werden 200,000 Personen von der Regierung ernährt, in Richmond allein 11,000 Speiseportionen täglich vertheilt.

Zu dem früheren Präsidenten der Vereinigten Staaten kam einst ein armer Stellessuchender und empfahl sich für den englischen Gesandtschaftsposten. Nachdem der Präsident das Gesuch dieses Menschen lächelnd ablehnte, ging der Bittsteller stufenweise mit seinen Ansprüchen zurück und begnügte sich zuletzt mit einem Paar Beinkleidern.

